Pressespiegel

UK 13. November 2011

Evangelische Kliniken Gelsenkirchen
Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Duisburg-Essen

Weniger Schmerzen und bessere Erholung

EVANGELISCHE KLINIKEN: Schmerzlos – einheitliches Schmerzkonzept eingeführt

In den Evangelischen Kliniken Gelsenkirchen wird den Patientinnen und Patienten ab sofort ein detailliert ausgearbeitetes Schmerzkonzept, zum Teil in verschiedenen Sprachen, angeboten. Die Schmerztherapie als wesentlicher Bestandteil der Behandlungen wurde nun standardisiert und vereinheitlicht. „Davon profitieren letztlich alle: Für die Patienten bedeutet das weniger Schmerzen, für die Pflegenden weniger Arbeit und für die Ärzte mehr Entlastung“, erklärt der Anästhesist Elmar Stein. Der leitende Oberarzt hat dieses Konzept mit den Chefärzten der verschiedenen Kliniken und der Pflegedirektion erarbeitet und abgestimmt.

Stellten das neue Konzept zur Linderung von Schmerzen vor: Elmar Stein (Leitender Oberarzt der Klinik für Anästhesie, Schmerztherapeut), Antje Christofczik (Pain-Nurse) und Jürgen Plöger (Qualitätsmanagementbeauftragter, von links). Foto: Cornelia Fischer

Das Schmerzkonzept beinhaltet verschiedene Bausteine. Dazu gehören neben Arbeits- und Verfahrensanweisungen, die sogenannten Schmerzkarten und Skalen zur Ermittlung der Schmerzstärke. „Schmerzen sind individuell: Nur der Betroffene selbst kann einschätzen, ob er starke oder schwache Schmerzen hat. Gemeinsam mit unseren spezialisierten Ärzten und Pflegekräften können die Patienten auf einer Schmerzskala die Intensität ihrer Schmerzen anzeigen. Durch unsere langjährige Erfahrung in der Behandlung von Schmerzen wissen wir, dass unterschiedliche Kulturkreise eine andere Schmerzwahrnehmung haben können“, erklärt der Schmerztherapeut Stein.

Die Befragung der Patienten nach der Intensität ihrer Schmerzen erfolgt durch das Pflegepersonal und wird anschließend in der Patientenakte dokumentiert. In der Regel kommt dabei eine numerische Skala zur Anwendung, die in vielen verschiedenen Sprachen und mit Symbolen vorliegt. Die ermittelten Werte werden in eigens dafür angepasste Kurven eingetragen.

Die Pflegekräfte werden dazu auch geschult. Darüber hinaus wurden für die Pflegekräfte Schmerzkarten erarbeitet. Sie beschreiben in standardisierter Form, welche Maßnahmen

und Medikationen anzuwenden sind, wenn in bestimmten Situationen, z.B. nach operativen Eingriffen, Schmerzen auftreten.

Ein weiteres Element des Schmerzkonzepts ist der Einsatz von Pain Nurses, speziell weiter gebildeten Pflegekräften, die eine gezielte Betreuung der Patienten ermöglichen. Die Ausbildung von insgesamt vier Pain Nurses, hat schon begonnen und wird im nächsten Jahr fortgesetzt.

„Wir wollen damit ein Zeichen nach außen für unsere Patienten und Zuweiser setzen, dass wir die Qualität unserer Arbeit ständig verbessern“, so Elmar Stein. „Ziel des Schmerzkonzepts ist es, dass die Patienten möglichst wenig Schmerzen haben und die Rekonvaleszenz dadurch gefördert wird.“

Quelle: Unsere Kirche, Ausgabe vom 13.11.2011